

Bericht der Parlamentarischen Untersuchungskommission zur Untersuchung der Evaluation, Implementierung und Finanzierung von EDV-Projekten in der Kantonsverwaltung, insbesondere des Projekts Neues Rechnungswesen (NRW) und der Software für die Personal- und Lohnadministration

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,

Zur Materie Ihres Berichts, dessen Fassung vom 15. Juni 2004 mir vorliegt, bin ich dreimal gehört worden; die Diskussionen wurden korrekt geführt. Ich habe mich in diesen Gesprächen zur Sache auch im Detail äussern können; darüber hinaus gaben Sie mir Gelegenheit, Berichtsentwürfe zuhanden der Subkommissionen zu kommentieren. Aus diesen Gründen verzichte ich darauf, mich noch einmal in Einzelheiten zum Schlussbericht der PUK zu äussern. Dass nach wie vor Auffassungs- und Bewertungsunterschiede zwischen meiner Wahrnehmung und derjenigen der Kommission bestehen, ist aus meiner Sicht nicht überraschend.

Diese Empfehlungen im Schlussbericht der PUK (Kapitel 12.) müssen notgedrungen recht allgemein und damit unspezifisch sein. Deshalb können dagegen wohl auch kaum ernsthafte Einwände gemacht werden. Dass Informatikprojekte gut vorbereitet, gut durchgeführt, gut dokumentiert und in der Verwaltung gut abgestimmt gestaltet werden sollen, gilt überall und für alle Projekte. Dass aber das postulierte Optimum nicht immer erreichbar ist, haben auch die beiden von der Kommission hauptsächlich untersuchten Projekte NRW und Espresso gezeigt.

Das Projekt Neues Rechnungswesen hatte - im Nachhinein betrachtet - einige Mängel aufzuweisen, aus denen immerhin auch gelernt wurde. Grössere Teile dieser Lehren waren für das Projekt Espresso bereits gezogen worden. Insgesamt ist festzuhalten, dass bei beiden Grossprojekten weder sachlich noch finanziell Probleme bestehen blieben, die grössere Ausmasse angenommen hatten. Zeitliche Verzögerungen und teilweise unerfüllte Postulate waren gewiss zu verzeichnen. Als ehemaliger Projektleiter war ich der Vorderste, der das bedauert hat.

Auch die beiden Informatikgrossprojekte Neues Rechnungswesen und Espresso haben keine gültige Antwort darauf gebracht, wie Standardsoftware zu definieren ist und wie weit eine solche aufgrund der von Projekten entstehenden Notwendigkeiten angepasst werden muss. Das Projekt Espresso war in dieser Beziehung sehr lehrreich, auch für den Produzenten der Software. Ebenso wenig haben die beiden Projekte neue Erkenntnisse darüber gebracht, welcher Anteil des Fachwissens intern bereitgestellt werden soll und welcher von aussen zu beziehen ist.

Über Organisationsfragen lässt sich immer streiten. Der in den beiden hauptsächlich untersuchten Projekten eingeschlagene Weg mit möglichst vielen internen Mitarbeitenden mag rückblickend kritikwürdig sein. Immerhin betone ich als ehemals Verantwortlicher, dass mit diesem Modell auch beträchtliche finanzielle Mittel eingespart werden konnten. Darüber hinaus verdient es aus meiner Sicht an dieser Stelle festgehalten zu werden, dass die mit Projektarbeiten betrauten Stellen und Personen der Kantonsverwaltung Leistungen erbracht haben, die aus meiner Sicht so nicht einfach erwartet werden durften.

Ich habe an den beiden Projekten Neues Rechnungswesen und Espresso sehr gerne mitgearbeitet.

Mit freundlichen Grüssen

Martin Thomann, 10. August 2004